

VR International

Ländersteckbrief | Aserbaidshans
Märkte & Chancen | Neues Arbeits- und Steuerrecht in Russland

Ein Klassiker erfindet sich neu: Aus Außenhandel und Binnenmarkt wird VR International



1980

2010

Die Bedeutung des internationalen Geschäfts gerade für den deutschen Mittelstand ist enorm und wächst weiterhin. Nach Studien des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn sind ca. 98 % der rund 350.000 deutschen Exporteure mittelständische Unternehmen. Jedes fünfte deutsche Unternehmen verfügt nach Expertenmeinung über international wettbewerbsfähige Produkte oder Dienstleistungen; in Hochtechnologiebranchen wie der Umwelt-, Bio- und Medizintechnik, den Informations- und Kommunikationstechnologien oder im Dienstleistungssektor wird der Anteil der auslandsaktiven Unternehmen in Zukunft deutlich ansteigen. Dabei sind die Erschließung neuer sowie die Sicherung bestehender Märkte Hauptmotive für die Internationalisierung.

Ein Klassiker auf neuen Wegen

In diesem Geschäftsfeld können international tätige Firmenkunden der Volksbanken Raiffeisenbanken auf ein nützliches und renommiertes Instrument zurückgreifen: Seit 1978 (!) erscheint der *Außenhandel und Binnenmarkt* als maßgebliche Firmenkundenzeitschrift der Genossenschaftsbanken zum internationalen Geschäft. Zwar sind Gestaltung und redaktionelles Konzept immer wieder überarbeitet worden, aber die Zeitschrift genießt seit langer Zeit den Ruf eines Klassikers. Das Interesse der Firmenkunden daran ist ungebrochen. Regelmäßig erhält die Redaktion Anfragen; zuletzt von einem namhaften Gebrauchsgüterproduzenten mit Vertretungen in weltweit 15 Ländern, der sich erkundigte, wie die Zeitschrift zu beziehen sei.

Der *Außenhandel und Binnenmarkt* wird von vier Herausgebern getragen – vom Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken BVR, den beiden Zentralbanken DZ BANK und WGZ BANK sowie dem DG VERLAG. Eine monatliche Redaktionsrunde mit beiden Zentralbanken und Vertretern der örtlichen Volksbanken Raiffeisenbanken stellt die verbundinterne Abstimmung und Qualitätskontrolle sicher.

Hintergrund des Relaunches

Mit der Mai-Ausgabe 2010 erscheint der über 30 Jahre alte Klassiker unter einem neuen Namen, einem neuem Layout

und einem überarbeiteten inhaltlich-redaktionellen Konzept: Aus *Außenhandel und Binnenmarkt* wird *VR International*.

Ausgangsbasis für das neue Konzept war eine repräsentative Bankenumfrage im Winter 2009; die hohe Responsequote von über 90 % sowie die inhaltlichen Aussagen der Banken zeigten den Herausgebern, dass die Neuausrichtung der Kundenzeitschrift mit großem Inte-

resse verfolgt und befürwortet wird. Dieses Ergebnis wird zusätzlich gestützt durch eine Studie der DZ BANK aus dem Jahr 2009. Danach möchten etwa drei Viertel der konsultierten Unternehmen ihren Informationsbedarf im internationalen Geschäft vorrangig mit Printprodukten abgedeckt sehen.

Das neue redaktionelle Konzept

Das Redaktionskonzept wird von einem konsequenten Bezug zur Praxis getragen. Erfahrungsberichte mittelständischer Unternehmer, Regionen- und Länder-spezifische Informationen oder Markteintrittsstrategien, die Bündelungen bisheriger Rubriken, neue Rubriknamen, mehr interkulturelle Themen und Interviews mit Vertretern des Finanzverbundes im Ausland („Unsere Mitarbeiter/innen“) werden das Gesicht von *VR International* maßgeblich prägen.

Nach den Kurzbeiträgen der Rubrik *Märkte und Chancen* folgt der neue *Ländersteckbrief* – eine Fusion aus den bisherigen Rubriken *Ländersteckbrief* und *Export-Wegweiser*. Hier finden die Leser künftig alle einschlägigen Informationen zum ausgewählten Land gebündelt. Die Rubrik *Von Praktikern für Praktiker* ersetzt das bisherige *Fachwort* und kann sowohl Themen rechtlicher Natur als auch ganz praktische Fragen aus dem Unternehmensalltag behandeln.

Info-Grafiken und freigestellte Zitate sowie das seit Jahresbeginn vorliegende neue, moderne Layout sorgen für eine zusätzliche Auflockerung der Beiträge.

Maßgeblich für alle Neuerungen ist der praktische Nutzwert für den Leser. Überzeugen Sie sich selbst von der neuen Ausrichtung! Wir freuen uns auf Ihr Feedback.

„Das neue Redaktionskonzept wird von einem konsequenten Bezug zur Praxis getragen.“

Ihr Redaktionsteam *VR International*

Johannes Godbarsen
DZ BANK

Dieter Hermes
WGZ BANK

Alexander Koczorek
Frankfurter Volksbank

Paula Valente
Wiesbadener Volksbank

Jens Witte
DG VERLAG

Riga und Vilnius zählen zu den wirtschaftlich attraktivsten Städten in Europa

Riga und Vilnius nehmen hinsichtlich der wirtschaftlichen Effektivität und Attraktivität für Unternehmen die beiden führenden Plätze unter den Städten bis 1 Mio. Einwohner in Europa ein. Dies ist das Ergebnis einer Studie des fDi Magazine zur Wettbewerbsfähigkeit von Europas Städten und Regionen der Zukunft 2010/2011, in der London, Paris und Moskau zu den attraktivsten Städten in Europa für ausländische Direktinvestitionen gewählt wurden. Auch andere Städte in den baltischen Staaten schneiden

hervorragend ab: Mit Ventspils, Jelgava und Liepaja führen drei lettische Städte die Rangliste der Städte bis 250.000 Einwohner an, direkt gefolgt von der litauischen Stadt Panevezys. Bei den Städten bis 500.000 Einwohner belegt Kaunas in Litauen den vierten Rang, während Tallinn auf Rang 7 platziert ist. Auf demselben Rang liegt die estnische Hauptstadt auch im Hinblick auf ihre Standortmarketingaktivitäten; zwei Plätze hinter Vilnius, das sich mit seiner investorenfreundlichen Stadtpolitik europaweit auf dem

fünften Platz positionieren konnte. In der Studie wurden insgesamt 233 Städte und 142 Regionen innerhalb Europas bewertet. Als Kriterien für die Beurteilung wurden unter anderem die Mieten für Industrieanlagen und Büros, Mindestlöhne, Kosten für Unternehmensgründungen, Lohnkosten für Facharbeiter, Gewinnsteuer und die durchschnittlichen Grundstückspreise verglichen. Ebenso berücksichtigt wurden Produktionskosten und die geplanten Investitionen in den Wirtschaftsstandort.

Werkzeugmaschinen: Nachfrageerholung in Schwellenmärkten

Ein kräftiger Anstieg der Bestellungen insbesondere aus China sorgt für eine Belebung der Nachfrage nach deutschen Werkzeugmaschinen. Mit einem Zuwachs der deutschen Ausfuhren um 11 % auf 1,15 Mrd. EUR ist der chinesische Markt inzwischen fast dreimal so groß wie der US-Markt auf Platz 2. Nach

den Schwellenländern China und Indien kehren andere bedeutende Märkte wie USA, Russland oder Brasilien auf den Wachstumspfad zurück. Strukturell gehen die Bestellungen v. a. auf das Projektgeschäft zurück.

Nach fünf Quartalen legte der Auftragseingang in der deutschen Werk-



zeugmaschinenindustrie im 4. Quartal 2009 wieder zu. „Seit September haben sich die Bestellungen Monat für Monat verbessert“, so VDW-Vorsitzender Martin Kapp. Zwar gingen die Inlandsaufträge um 16 % zurück, die Auslandsaufträge legten jedoch um 38 % zu, sodass die Bestellungen insgesamt im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nach Angaben des VDW um 12 % gestiegen sind.

Auch für die erste Jahreshälfte 2010 erwartet der Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken (VDW) eine deutliche Zunahme des Geschäfts. Der Anteil deutscher Hersteller am Weltmarkt ist leicht gestiegen; inzwischen ist sogar der Hauptkonkurrent Japan überholt worden. Die japanische Werkzeugmaschinenproduktion sei laut VDW um etwa 60 % auf rund 5 Mrd. EUR ohne Teile und Zubehör doppelt so stark eingebrochen wie die deutsche. Mit 21 % Anteil an der Weltproduktion rangieren die deutschen Branchenunternehmen nun auf Platz eins; rund 2 % vor China und 7 % vor Japan (14 %).

| Deutscher Werkzeugmaschinen-Export nach Regionen (in Mio. EUR)* | | | | |
|---|--------------|--------------|----------------|---------------|
| Region | Jan–Nov 2008 | Jan–Nov 2009 | Veränd. (in %) | Anteil (in %) |
| Europa | 4.365,8 | 2.808,3 | - 36 | 51,6 |
| EU-27 | 3.185,5 | 1.962,1 | - 38 | 36,0 |
| Sonstiges Europa | 1.180,3 | 846,2 | - 28 | 15,5 |
| Westeuropa | 2.928,5 | 1.929,2 | - 34 | 35,4 |
| Osteuropa | 1.437,4 | 879,1 | - 39 | 16,1 |
| Amerika | 1.067,2 | 691,6 | - 35 | 12,7 |
| Nordamerika | 694,3 | 417,6 | - 40 | 7,7 |
| Mittelamerika | 165,0 | 141,8 | - 14 | 2,6 |
| Südamerika | 207,9 | 132,2 | - 36 | 2,4 |
| Asien | 1.830,7 | 1.830,2 | 0 | 33,6 |
| Naher u. Mittlerer Osten | 128,0 | 102,7 | - 20 | 1,9 |
| Zentral- u. Südasien | 279,5 | 195,9 | - 30 | 3,6 |
| Ost- u. Südostasien | 1.423,2 | 1.531,6 | 8 | 28,1 |
| Australien-Ozeanien | 21,6 | 23,7 | 10 | 0,4 |
| Afrika | 70,9 | 91,2 | 29 | 1,7 |

*) Saldo zur Gesamtsumme = sonstige Länder; Werkzeugmaschinen inklusive Teile/Zubehör

Quellen: Statistisches Bundesamt; VDMA; VDW

Markterschließung für Wind und Biogas

Deutsche Unternehmen der Wind- und Biogasbranche setzen zunehmend auf den Export. Welche Länder die besten Potenziale bieten und worauf beim Einstieg in die verschiedenen Märkte zu achten ist, darüber informieren zwei neue Exporthandbücher der Deutschen Energie-Agentur GmbH (dena). Für Windkraft werden insgesamt 27 Auslandsmärkte vorgestellt, für Biogas 37. Der Schwerpunkt liegt auf Europa. Hinzu kommen unter anderem Länder wie USA, China, Indien, Brasilien und Australien.

Die Märkte für Windenergie und Biogas haben sich in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt. Seit 1995 verdoppeln sich die weltweit installierten Windkapazitäten alle zweieinhalb bis drei Jahre. So betrug die zusätzlich installierte Leistung im Jahr 2007 fast

20 Gigawatt (GW), 2008 rund 27 GW und 2009, trotz Finanzkrise, geschätzte 35 GW. Zum Ausbau der Bioenergie schaffen immer mehr Länder günstige Rahmenbedingungen. In Großbritannien beispielsweise betrug im Jahr 2008 der Anteil der Biomasse gemessen an der Gesamtstromproduktion aus erneuerbaren Energien 43 %. Die im April 2010 in Kraft tretende Einspeisevergütung für Kommunen wird diesen Trend verstärken.

Die Exporthandbücher beginnen jeweils mit einem vergleichenden Überblick über den internationalen Markt, den Stand der Technik und die Finanzierungsmöglichkeiten. In weiteren Kapiteln gehen sie detailliert auf die Bedingungen in den einzelnen Zielmärkten ein: von Energiepolitik und -wirtschaft über Entwicklungstrends und Branchen-

strukturen bis zu Markteintrittsstrategien und Projektbeispielen.

Das „Exporthandbuch Windenergie International“ (fünf Bände) und das „Exporthandbuch Biogasmarkt International“ (sieben Bände) erscheinen im Rahmen der Exportinitiative Erneuerbare Energien des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi). Sie wurden in Kooperation mit der World Wind Energy Association (WWEA) beziehungsweise dem Deutschen Biomasse-Forschungszentrum (DBFZ) erarbeitet.



Die Exporthandbücher können unter www.exportinitiative.de bestellt werden

Kanada: Umwelttechnik als interessanter Markt für Unternehmenskooperationen

Auch in letzten beiden Jahren der wirtschaftlichen Rezession ist Kanadas Umwelttechnikbranche mit zweistelligen Raten gewachsen. Nach einer aktuellen Studie der staatlichen Stiftung Sustainable Development Technology Canada soll der Branchenumsatz von 2010 bis 2012 um 117 % ansteigen.

Von dieser Entwicklung können auch ausländische Anbieter profitieren. Die lokalen kanadischen Unternehmen streben stark in den Export. Gute

Wachstumschancen haben Firmen in den Bereichen Elektrizitätserzeugung, Energieeffizienz, Recycling und Abfall, Transport, Biotreibstoffe und -chemie sowie Wasser und Abwasser.

Die Unternehmen aus der Branche sind in ihrer weit überwiegenden Zahl kleine und mittelgroße Firmen. Rund 61 % der Unternehmen sind nicht länger als 15 Jahre im Markt. Die Produkte lokaler Unternehmen stehen in Kanada nicht so hoch im Kurs, erklärte Vicky

Sharpe von der Sustainable Development Technology Canada.



Kontakt:
Sustainable Development
Technology Canada
45 O' Connor Street, Suite 1850
Ottawa, K1P 1A4
Tel.: 001 613/234 63 13, Fax: 03 03
E-Mail: info@sdtc.ca
Internet: www.sdtc.ca



Europäische Normungsorganisationen errichten „Helpdesk“ für KMU

Die Europäischen Normungsorganisationen CEN (Europäisches Komitee für Normung) und CENELEC (Europäisches Komitee für elektrotechnische Normung) haben ein gemeinsames Online-Portal mit Informationen, Ansprechpartnern, Unterstützungs- und Schulungs-

angeboten für KMU im Bereich der europäischen Normung gestartet.

Weitere Informationen:
www.cen.eu/go/sme



MESSETIPPS

WATER EXPO CHINA Ausstellung für Wasserwirtschaft

Die seit 1997 jährlich stattfindende Messe betrifft die Branchen Kommunale Dienstleistungen (Öffentliche Arbeiten), Reinigung, Wassertechnik und Entsorgung. Angebotsschwerpunkte sind Wassertechnik, Abwassertechnik, Wasseraufbereitungsanlagen, Wasserwirtschaft, Wassergewinnung und Hochwasserschutz. Sie findet statt vom 17. bis 19. November 2010 in Peking/China.

Kontaktdaten:
water@china.messefrankfurt.com
www.waterexpochina.com
 Deutsche Vertretung
 Messe Frankfurt Exhibition GmbH
 Ludwig-Erhard-Anlage 1
 60327 Frankfurt/Main
 Tel.: 069-7575-5643
 Fax: 069-7575-95643
info@messefrankfurt.com
www.messefrankfurt.com

PRODEX

Internationale Fachmesse für Werkzeugmaschinen, Werkzeuge und Fertigungsmesstechnik

Die seit 2001 alle zwei Jahre stattfindende „bedeutendste internationale Fachmesse für Werkzeugmaschinen, Werkzeuge und Fertigungsmesstechnik“ findet vom 16. bis 19. November 2010 in Basel/Schweiz statt.

Kontaktdaten:
 Exhibit & More AG
 PF 185
 8117 Fällanden bei Zürich
 Tel.: +41-44-80633-33
 Fax: +41-44-80633-43
info@prodex.ch
www.prodex.ch

Russland: Neues aus dem russischen Arbeits- und Steuerrecht

(AHK) Unternehmer, die in Russland aktiv sind, müssen einige rechtliche Neuregelungen berücksichtigen. Die Deutsche Auslandshandelskammer (AHK) Russland hat die Änderungen jetzt in einem Merkblatt zusammengefasst.

Neue Vorschriften gelten demnach für Dienstreisen in Russland: Seit vergangener Herbst müssen alle Fahrten russischer und ausländischer Mitarbeiter in einem Dienstreisejournal dokumentiert werden. Dafür ist ein bestimmtes Formular vorgesehen, das fünf Jahre lang aufgehoben werden muss. So kann die Beachtung der geltenden Beschränkungen für Dienstreisen ausländischer Mitarbeiter leicht überprüft werden. Achtung: Wer die Vorschriften nicht einhält, riskiert hohe Geldbußen bis hin zum befristeten Verbot der Geschäftstätigkeit.

Außerdem ist am 29. Januar eine ganze Reihe von Änderungen zum Artikel 333.28 des Steuergesetzbuches in Kraft getreten, die sich vor allem in der Höhe der staatlichen Gebühren für verschiedene Amtshandlungen niederschlagen. Deutlich teurer geworden sind etwa Genehmigungen für die Anwerbung und den Einsatz ausländischer Arbeitnehmer, individuelle Arbeitsgenehmigungen oder die Registrierung nicht-russischer Staatsbürger am Aufenthaltsort.

Merkblatt:
http://russland.ahk.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Publikationen/Kurzinfo/2010/2010_03_16Dienstreisejournal_de.pdf



Portugal: Medizintechnik

Portugals Medizintechniksektor ist mit einem geschätzten Marktvolumen von über 600 Mio. EUR (2009) ein interessanter Markt für deutsche Lieferanten. Im Rahmen der Modernisierung der veralteten medizinischen Infrastruktur stehen in den kommenden Jahren zahlreiche Investitionen im privaten und öffentlichen Krankenhausbau an. Besonders gefragt sind Orthopädietechnik und Sterilisier- sowie elektrodagnostische Apparate. Deutschland ist nach Spanien der zweitwichtigste Liefere-

rant von Medizintechnik für den portugiesischen Markt.



Aserbaidshan



| | |
|------------------------------|---|
| Bevölkerung: | 8,7 Millionen Einwohner |
| Fläche: | 86.600 km ² |
| Hauptstadt: | Baku (Großraum: 2,3 Millionen Einwohner) |
| Korrespondenzsprachen: | Aserbaidshanisch, Russisch, Türkisch, Englisch |
| Wechselkurs vom 3. Mai 2010: | 1 EUR = 5337,64 Aserbaidshanische Manat (AZM) |



Regierungsgebäude in der Hauptstadt Baku.

Politische Lage

Aserbaidshan ist seit 1991 eine unabhängige Präsidentialrepublik. Staatsoberhaupt ist der 49-jährige Ilham Alijew, der 2003 seinem Vater Geidar Alijew in das mit weitreichenden Vollmachten ausgestattete Amt folgte. Er wurde 2008 für 5 Jahre wiedergewählt; eine nochmalige Wiederwahl ist möglich, nachdem 2009 die Amtszeitbeschränkung des Präsidenten per Verfassungsänderung aufgehoben wurde. Die Nationalversammlung ist

das Einkammerparlament des Landes, das zuletzt im November 2005 gewählt wurde (Legislaturperiode 5 Jahre). Die Regierungspartei „Neues Aserbaidshan“ verfügt mit 61 der 125 Sitze über die relative Mehrheit. Die restlichen Sitze verteilen sich auf unabhängige, jedoch regierungsnahe Vertreter (46 Sitze) und verschiedene Oppositionsparteien (17 Sitze).

Regierungschef ist der 75-jährige Artur Rasisade, der – wie die Minister – vom Präsidenten ernannt wird. Wie

bereits 2003 entsprachen auch die Präsidentschaftswahlen 2008 nicht internationalen Standards. Sie waren durch mangelnden Wettbewerb und die Bevorzugung Alijews gekennzeichnet und wurden daher von verschiedenen Oppositionsparteien boykottiert. Die lt. Verfassung bestehende Meinungs-, Informations- und Pressefreiheit ist stark eingeschränkt.

In der Außenpolitik orientiert sich Aserbaidshan nicht zuletzt wegen des Interesses von Industriestaaten an den

| Gesamtwirtschaftliche Entwicklung | | | |
|-----------------------------------|---|-------------------------------------|-----------------------------|
| Jahr | Bruttoinlandsprodukt (real) (Jahreswachstumsrate in %) | Inflationsrate (Jahresdurchschnitt) | Pro-Kopf-Einkommen (in USD) |
| 2006 | 30,5 | 8,3 | 2.498 |
| 2007 | 23,4 | 16,7 | 3.730 |
| 2008v | 10,8 | 20,8 | 5.508 |
| 2009s | 9,3 | 1,5 | 6.300 |
| 2010p | 10,0 | 5,3 | 7.400 |

v = Vorläufig s = Schätzung p = Prognose
 Quellen: Internationaler Währungsfonds (IWF); European Bank for Reconstruction and Development (EBRD); CIA – The World Factbook; Germany Trade and Invest

Erdöl- und Erdgasressourcen zunehmend westlich. Gleichzeitig sind aber auch gute nachbarschaftliche Beziehungen zu Russland, der Türkei und dem Iran von strategischer Bedeutung.

Anhaltend problematisch stellt sich dagegen der Konflikt um die überwiegend von Armeniern bewohnte, völkerrechtlich aber zu Aserbaidschan gehörende Enklave Berg-Karabach dar.

Zwischen beiden Ethnien kam es immer wieder zu Auseinandersetzungen und nach der Unabhängigkeitserklärung der Enklave 1991 zu offenem Krieg. Ein 1994 geschlossenes Waffenstillstandsabkommen wird weitgehend eingehalten, hat aber zu keiner Lösung geführt. Zu zusätzlichen Spannungen hat die seit Oktober 2009 geplante Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Armenien und der Türkei geführt, die – wie Aserbaidschan – infolge des Konflikts ihre Grenzen zu Armenien geschlossen hatte. Die letzten Gespräche zwischen Armenien und Aserbaidschan fanden im Januar 2010 unter der Vermittlung Russlands statt; aufgrund der verhärteten Fronten ist eine kurzfristige Lösung jedoch nicht zu erwarten.

Wirtschaftsstruktur

Die Wirtschaft Aserbaidschans ist stark durch die umfangreichen Rohstoffvorkommen geprägt, vor allem durch Erdöl und Erdgas, die rd. 57 % zum BIP und 95 % zu den Exporterlösen beitragen. Dabei spielt neben der Verarbeitung auch der Transitverkehr eine wichtige Rolle, da Aserbaidschan durch verschiedene Pipelines über gute Transportverbindungen nach Westeuropa verfügt. Auf die Nicht-Öl-Industrie entfallen geringe 4 % des BIP; der Dienstleis-

tungssektor (33 % des BIP) ist ebenfalls stark von der Ölindustrie abhängig. Die weitgehend privatisierte, aber technisch völlig veraltete Landwirtschaft trägt lediglich 6 % zum BIP bei, ist aber weiterhin ein wichtiger Tätigkeitsbereich für einen Großteil der Bevölkerung (38 % der Beschäftigten). Von Bedeutung sind der Anbau von Baumwolle, Getreide, Gemüse und Obst. Der Bankensektor ist unterentwickelt und ohne nennenswerte Investments ausländischer Banken; die Auswirkungen der internationalen Finanzkrise waren vergleichsweise gering.

Aufgrund der einseitigen Ausrichtung der Wirtschaft bleibt diese stark abhängig von der Entwicklung der Rohstoffpreise; eine Diversifizierung wäre dringend erforderlich. Es besteht hoher Investitionsbedarf in allen Bereichen der Wirtschaft, insbesondere in der Infrastruktur. Inländische Investitionen werden überwiegend durch den Staat mit Mitteln aus dem staatlichen Ölfonds SOFAZ getätigt, in den ein Teil der Einnahmen aus dem Ölgeschäft fließt. Der größte Teil der ausländischen Direktinvestitionen dient dem Erdöl- und Erdgassektor. Dieser hat bislang den höchsten Privatisierungsgrad erreicht und ist maßgeblich für den hohen BIP-Beitrag des Privatsektors (75 %) verantwortlich. Außerhalb des Ölsektors kommt die Entwicklung der Privatwirtschaft nur schleppend voran, sodass Staatsunternehmen weiterhin eine große Bedeutung haben.

Die Lebensbedingungen für die Bevölkerung haben sich trotz des Anstiegs des Pro-Kopf-Einkommens kaum verbessert. Vor allem in ländlichen Gegenden herrscht hohe Arbeitslosigkeit, die auf 20–30 % geschätzt wird; Überweisungen von im Ausland (vor

allem Russland) lebenden Aserbaidschaniern haben daher einen hohen Stellenwert. Die Schattenwirtschaft liegt bei schätzungsweise 40 %.

Wirtschaftslage

Aserbaidschan hat in den Jahren 2005–2007 infolge einer stark ausgeweiteten Ölförderung und des wachsenden Exports jährliche Wachstumsraten von 25–34 % erlebt. 2008 und 2009 waren auch in Aserbaidschan die Auswirkungen niedriger Ölpreise und nachlassender Auslandsnachfrage spürbar, jedoch in wesentlich geringerem Ausmaß als in anderen Ländern. Das BIP-Wachstum verlangsamte sich 2008 auf 11 % und 2009 auf 9 %, was der niedrigste Wert seit 1999, gleichzeitig aber das höchste BIP-Wachstum in der Region war. Dieses Niveau dürfte bei einer geplanten Erhöhung der Fördermengen, wieder steigenden Ölpreisen und stärkerer Exporttätigkeit auch 2010 wieder erreicht werden. Infolge geringerer Ölpreise, sin-

Weitere Informationen aus der Publikation „Importbestimmungen anderer Länder“ (Ausgabe 2009).



Sie erhalten diesen Ausfuhratgeber gegen Kostenbeteiligung bei Ihrer Volksbank Raiffeisenbank.



kender Inlands- und Auslandsnachfrage sowie restriktiver Kreditvergabe ging die Inflationsrate nach ihrem Höchststand in 2008 von 21 % auf 1,5 % zurück. Für 2010 wird eine Teuerungsrate von 5 % erwartet, was neben steigenden Ölpreisen durch höhere Staatsausgaben und zunehmende Inlandsnachfrage bedingt sein dürfte.

Aufgrund rückläufiger Erträge aus dem Öl- und Gasgeschäft (rd. 58 % der Staatseinnahmen) und höherer Ausgaben u. a. zur Überwindung der Wirtschaftskrise dürfte der Haushalt 2009 mit einem Defizit von 8 % des BIP (4,6 Mrd. USD) abgeschlossen haben. Die Finanzierung der Haushaltsdefizite erfolgt regelmäßig durch den Ölfonds SOFAZ, aus dem 2009 6,1 Mrd. USD transferiert wurden und der per 1. 1.

2010 über ein Vermögen von 14,9 Mrd. USD verfügte. Die Staatsverschuldung bleibt auf niedrigem Niveau (rd. 4 % des BIP).

Der Leistungsbilanzsaldo ist aufgrund hoher Handelsbilanzüberschüsse seit Jahren positiv und dürfte nach dem Rückgang im Vorjahr 2010 wieder auf 22 % des BIP steigen. In Verbindung mit zunehmenden ausländischen Direktinvestitionen wird dies auch den aserbaidischen Manat stärken, der auch 2009 nur eine geringe Abwertung erfuhr. Die Auslandsverschuldung ist mit 4 % des BIP und 11 % der Exporte niedrig. Der Schuldendienst wird sich 2010 bei verbesserter Konjunktur auf nur 1 % der Exporte reduzieren. Aufgrund des schlechten Zugangs Aserbaidchans zum Kapitalmarkt dürften zukünftige

Kredite eher von multilateralen Institutionen kommen. Der Bedarf dafür wird jedoch als gering eingeschätzt, da staatliche Investitionen überwiegend durch Mittel des Ölfonds finanziert werden können. Die Devisenreserven waren insbesondere durch Stützungsverkäufe zugunsten des Manat rückläufig, sind mit 5,4 Mrd. USD und einer Importdeckungsquote von 5 Monaten aber ausreichend. Unter Einbeziehung der Reserven des Ölfonds ergibt sich sogar eine komfortable Importdeckung von über einem Jahr. Zahlungsschwierigkeiten sind daher nicht zu erwarten.

Wirtschaftspolitik

Hohe Rohstoffvorkommen und Rohstoffpreise haben den Druck zu notwendigen Reformen lange Zeit vermindert. Die Erhöhung der Investitionen im Nicht-Öl-Bereich sowie die Weiterführung der Privatisierung sind daher wichtige Ziele für die Weiterentwicklung des Landes. Geplante Änderungen im Steuersystem sollen vor allem kleinen und mittleren Unternehmen zugute kommen. Zudem strebt die Regierung den Aufbau einer Marktwirtschaft mit freiem Außenhandel an, was langfristig zum Beitritt zur WTO führen soll. Die Umsetzung bleibt aufgrund von Korruption, monopolistischen Strukturen und

Entwicklungen in der Außenwirtschaft

| Jahr | Handelsbilanzsaldo (Mio. USD) | Leistungsbilanzsaldo (Mio. USD) | Währungsreserven (ohne Gold, ohne Ölfonds/ Mio. USD) |
|-------|----------------------------------|------------------------------------|--|
| 2006 | 7.745 | 3.707 | 2.500 |
| 2007 | 15.224 | 9.013 | 4.273 |
| 2008v | 23.010 | 16.426 | 6.467 |
| 2009s | 7.712 | 7.231 | 5.333 |
| 2010p | 19.900 | 14.350 | 6.100 |

v = Vorläufig s = Schätzung p = Prognose

Quellen: Internationaler Währungsfonds (IWF); European Bank for Reconstruction and Development (EBRD); CIA – The World Factbook; Germany Trade and Invest

mangelnder Rechtssicherheit jedoch schwierig. In Zusammenarbeit mit IWF, EBRD und Weltbank sollen Gesetze an europäische Standards angenähert und marktwirtschaftliche Reformen vorangetrieben werden. Die Geldpolitik wurde seit Oktober 2008 deutlich gelockert und gilt insgesamt als wenig effektiv. Der Reformbedarf ist anhaltend hoch.

Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland und zur EU

Die EU hat eine wichtige Stellung im Außenhandel Aserbaidschans. Mit 49 % geht knapp die Hälfte der Exporte in die EU, 38 % der Importe kommen von dort. Deutschland ist mit 10 % der Importe nach Russland und der Türkei das dritt wichtigste Lieferland Aserbaidschans sowie das viert wichtigste Abnehmerland (9 % der Exporte). Unter den deutschen Handelspartnern nimmt Aserbaidschan insgesamt nur Rang 64 ein, spielt als sechstgrößter Rohöllieferant aber trotzdem eine wichtige Rolle.

Das bilaterale Handelsvolumen ist gering. Aufgrund des steigenden Imports von Erdöl hat es sich von 2004 bis 2008 zwar nahezu versechsfacht (2,4 Mrd. EUR), 2009 ging es gegenüber dem Vorjahr jedoch um 33 % auf 1,6 Mrd. EUR zurück. Hintergrund war der Einbruch der deutschen Importe (1,2 Mrd. EUR, -36 %) bei ebenfalls rückläufigen deutschen Exporten (0,4 Mrd. EUR, -20 %). Die Handelsbilanz weist seit einigen Jahren einen Überschuss zugunsten Aserbaidschans aus, der sich 2009 gegenüber dem Vorjahr von 1,3 Mrd. EUR auf 0,8 Mrd. EUR reduzierte. Zu den wichtigsten deutschen Exporten nach Aserbaidschan zählen Kraftfahrzeuge und -teile (24 % der

Exporte), Maschinen (20 %), Elektronik und Elektrotechnik (13 %) sowie chemische Erzeugnisse (7 %). Importiert wird zu 99 % Erdöl. Unter den ausländischen Direktinvestitionen dominieren aufgrund des Sitzes großer Erdölkonzerne die Investitionen Großbritanniens mit 2,0 Mrd. EUR (46 % der Direktinvestitionen). Investitionen aus Deutschland belaufen sich auf geringe 27 Mio. EUR. Die Chancen Deutschlands als strategischer Wirtschaftspartner werden insgesamt als positiv eingeschätzt. Vor allem der Investitionsbedarf in die Infrastruktur und die wachsende Nachfrage nach Importgütern lassen steigende Geschäftschancen vermuten.

Aussichten

Die Wirtschaft Aserbaidschans ist geprägt durch die umfangreichen Erdöl- und Erdgasvorkommen, die in den letzten Jahren zu einem äußerst starken Wachstum, hohen Leistungsbilanzüberschüssen und dem Aufbau umfangreicher Devisenreserven geführt haben. Gleichzeitig wurden jedoch dringend notwendige Strukturreformen gebremst und das Land einer hohen Abhängigkeit von Rohstoffpreisen ausgesetzt. Zwar hat die Wirtschaftskrise Aserbaidschan in weitaus geringerem Maße getroffen als andere GUS-Staaten, der Reformbedarf des Landes bleibt jedoch hoch, um langfristig mehr Stabilität zu erreichen. Wirtschaftlich stehen dabei Diversifizierung, Privatisierung und mehr Rechtssicherheit im Fokus. Politisch ist die Lösung des Konflikts um die Enklave Berg-Karabach wichtigstes Ziel.

Stefanie Haimerl
DZ BANK

Nützliche Adressen

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland

Anschrift: ISR Plaza, Nizami Str. 69
1000 Baku
Telefon (00994 12) 465 41 00
Telefax (00994 12) 598 54 19
E-Mail: info@baku.diplo.de
Website: http://www.baku.diplo.de

Botschaft der Republik Aserbaidschan

Anschrift: Hubertusallee 43
14193 Berlin
Telefon: (030) 21 91 61 3
Telefax: (030) 21 91 61 52
E-Mail: office@azembassy.de
Website: http://www.botschaft-aserbaidschan.de

Eckdaten für den Export nach Aserbaidschan*

Zollflughafen: Baku-Bina

Zolltarif: Harmonisiertes System

Einfuhrlizenzen: Die Einfuhr ist weitgehend liberalisiert.

Import- und Devisenkontrolle: Waffenembargo (OSZE). Der Import ist im wesentlichen liberalisiert; Importquoten sind entfallen. Für bestimmte Waren sind Einfuhrgenehmigungen nötig.

Zahlungsbedingungen und Angebote: Angebote auf €-Basis; von Lieferung auf offene Rechnung wird abgeraten. Vorauskasse, evtl. Akkreditivbasis nach vorheriger Konsultation einer erfahrenen, international tätigen Bank. Bei Investitionsgütern 5 % Anzahlung bei Vertragsabschluss, 10 % bei Lieferung, 85 % kreditfinanziert. Unterlagen in russischer Sprache erleichtern die Kommunikation.

Maße und Gewichte: metrisches System

Währungseinheit: 1 Aserbaidschan-Manat (A.M.) = 100 Qapik (Q). ISO-Code: AZM

* Auszug aus den „Konsultations- und Mustervorschriften“ (37. Auflage, April 2008).

Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit Aserbaidschan

(in Mio. EUR)

| Jahr | Deutsche Exporte nach Aserbaidschan | Deutsche Importe aus Aserbaidschan | Saldo |
|------|-------------------------------------|------------------------------------|--------|
| 2005 | 446 | 321 | 125 |
| 2006 | 484 | 623 | -139 |
| 2007 | 446 | 1.060 | -614 |
| 2008 | 532 | 1.859 | -1.327 |
| 2009 | 422 | 1.186 | -764 |

Quellen: Germany Trade and Invest: Wirtschaftsdaten kompakt;
Statistisches Bundesamt, Wiesbaden: Außenhandel, Fachserie 7

Interviewpartner:

| | |
|----------------------------------|---|
| Name: | Peter A. Holtz-Kathan Christopher Holtz-Kathan |
| Funktion: | Geschäftsführender Gesellschafter |
| Firma: | Holtz GmbH |
| Gründungsjahr: | 1956 |
| Branche: | Bürobedarf |
| Jahresumsatz: | 10 Mio. Euro |
| Anzahl der Beschäftigten: | 54 |
| Exportanteil: | 35 % |



Peter A. Holtz-Kathan, übernimmt 1980, nach dem Tod seines Vaters, des Firmengründers Hermann Holtz, die Firmenleitung.



Christopher Holtz-Kathan, leitet seit 2006 zusammen mit seinem Vater in 3. Generation die Firma als geschäftsführender Gesellschafter.

Vertretungen im Ausland in:

Österreich, Belgien, Belarus, Kroatien, Ägypten Estland, Georgien, Griechenland, Ungarn, Israel, Italien, Kasachstan, Kuwait, Litauen, Malta, Norwegen, Philippinen, Polen, Qatar, Rumänien, Russland, Singapur, Slowakei, Sultanat von Oman, Schweden, Schweiz, Tunesien, Türkei, Vereinigte Arabische Emirate.

www.magnetoplan.de

Markteintritt in China

Die aktuelle DIHK-Umfrage „Auslandsinvestitionen in der Industrie“ vom Frühjahr 2010 zeigt, dass China als Investitionsstandort für deutsche Industrieunternehmen wieder stärker in den Vordergrund rückt. So möchten nach eigener Aussage 37 % der etwa 9.000 befragten Unternehmen im Reich der Mitte investieren. Damit setzt sich das seit 2003 wachsende Engagement deutscher Unternehmen in China fort. 34 % der befragten Industrieunternehmen wollen in die Markterschließung investieren; 46 % der Investitionen fallen in die Bereiche Vertrieb und Kundendienst. Kein anderes Land zieht derzeit so viele deutsche Unternehmen an wie China. VR International befragte einen mittelständischen hessischen Bürobedarf-Hersteller nach seinen Erfahrungen im Reich der Mitte.

VR International: Was waren Ihre Gründe für das Engagement auf dem chinesischen Markt?

Peter und Christopher Holtz-Kathan: Ausschlaggebend waren die Globalisierung und die damit verbundenen Preis einbrüche.

VR International: Was war besonders schwierig, was besonders einfach?

Peter Holtz-Kathan: Aufgrund unserer fast 50-jährigen Asien-Erfahrung war das Finden von zuverlässigen Partnern nicht sehr schwer.

VR International: In welcher Weise hat Ihre Bank Sie dabei unterstützt?

Peter und Christopher Holtz-Kathan: Bei den Abwicklungsmodalitäten stand

uns unsere langjährige Hausbank jederzeit mit Rat und Tat zur Seite und wickelte alle Zahlungsvorgänge in hervorragender Weise ab – was auch weiterhin der Fall ist.

VR International: Wie hat sich dieses Engagement auf Ihr Unternehmen ausgewirkt?

Peter und Christopher Holtz-Kathan: Durch die Verlagerung eines Teils der Produktion konnten wir preismäßig den Globals Paroli bieten. Umsätze und Ertrag steigen seither kontinuierlich.

VR International: Welche Empfehlungen können Sie anderen Unternehmen mitgeben?

Peter und Christopher Holtz-Kathan: Insbesondere auf dem chinesischen Markt muss den einheimischen Firmen von Anfang an vermittelt werden, dass eine langfristige Zusammenarbeit nur bei konstant guter Qualität möglich ist.



Um der stetigen Expansion Rechnung zu tragen, entsteht mit Unterstützung der Wiesbadener Volksbank in Wiesbaden-Delkenheim ein modernes Logistikzentrum mit Verwaltung, das die Holtz GmbH noch dieses Jahr beziehen wird.

Piraterieschäden effektiv absichern

Ob es der entführte saudische Supertanker Sirius Star zur Jahreswende 2008/2009 war oder der Frachter Hansa Stavanger – Seeräuberei und Erpressung ist heute ein Teil der internationalen Seeschifffahrt. Neben Frachtendiebstahl spielt die Lösegelderpressung eine große Rolle. Piraten benutzen heute eine moderne Ausrüstung, um vorbeifahrende Frachtschiffe zu kapern und sich Schiff und Ladung anzueignen. Da es sich um zivile Schiffe handelt, ist die Gegenwehr eher sporadisch und für die Besatzungen nicht ungefährlich. Wie können sich Unternehmen dagegen absichern? Auch wenn sie nicht unmittelbar Menschenleben rettet – bei Piraterieschäden und Havarie grosse-Ereignissen kann eine Warentransportversicherung von großem Nutzen sein. VR International sprach mit Reinhold Sturm, Experte und Prokurist in der R+V Versicherungs-Gruppe, u. a. für Fragen der Warentransportversicherung.

VR International: Wie gehen Piraten bei Schiffskaperungen üblicherweise vor?

Reinhold Sturm: Einmal an Bord, suchen die Eindringlinge gezielt nach verwertbaren Containerinhalten, um dann im günstigsten Fall mit einem Teil der Ladung schnell wieder zu verschwinden. Schlimmer wird es dann, wenn die Piraten damit drohen, die Mannschaft zu töten und das Schiff samt Ladung zu versenken. Dann beginnen in aller Regel langwierige Verhandlungen. Das Lösegeld teilen sich dann später Schiffs- und Ladungseigentümer, und es entstehen dadurch zusätzliche Kosten in vorher unbekannter Höhe.

VR International: So weit zu Piraterieschäden zu Wasser. Was ist zu beachten, wenn die Ware über Land transportiert wird?

Reinhold Sturm: Auch an Land bestehen Transportrisiken. Die europäische Polizeibehörde EUROPOL ermittelte, dass durch Ladungsraub 2007 Waren im Wert von 8,2 Mrd. EUR spurlos verschwanden. Erfahrungen zeigen, dass Diebstähle und Unterschlagungen in wirtschaftlich schwierigen Phasen zunehmen. Organisierte Kriminalität führt zu zahlreichen und umfangreichen Schäden (Verluste und Beschädigungen) während der Landtransporte und der transportbedingten Lagerungen. Entwendet werden nicht nur hochwertige elektronische Güter, begehrt sind z.B. auch Eisenbahnschienen oder Kupferrohre, die wegen der hohen Rohstoff-

preise schnell zu Geld gemacht werden können. Neu ist, dass zunehmend Speditionen als Scheinfirmen gegründet werden, die dann ganz offiziell Transportaufträge annehmen und die Ware auftragsgemäß abholen. Doch leider kommen diese Transporte nie beim Empfänger an.

VR International: Wie wirken sich der Klimawandel und die Zunahme von Unwettern auf die Transportsicherheit aus?

Reinhold Sturm: Zu den von Menschen gemachten Problemen können noch ganz „natürliche“ hinzukommen. So legte der Orkan Kyrill den Containerriesen MSC Napoli im Ärmelkanal auf Grund, die an der Küste angespülten Container und deren Inhalt fanden schnell das Interesse der ortsansässigen Bevölkerung. Da 95 % des gesamten Welthandels auf dem Seeweg abgewickelt werden, kommt es immer wieder zu solch spektakulären Schiffs- und Containerverlusten. Schätzungen zufolge gehen pro Jahr bis zu 10.000 Container samt Ladung über Bord. Durch den Anstieg von Orkanen, Taifunen und Hurricanes wird die Zahl der über Bord gespülten Behälter künftig sicherlich noch weiter ansteigen.

VR International: Was sind nach Ihrer Erfahrung die häufigsten Schadensursachen?

Reinhold Sturm: Die Waren sind nicht nur exponierten Risiken wie Piraterie und Unwettern ausgesetzt. Die meisten



Reinhold Sturm,
R+V Versicherungsgruppe

Schäden entstehen durch ganz alltägliche Risiken: Beim Umschlag kommt es immer wieder zu Be-, Um- und Entladungsschäden, der Frachtführer hat die Ladung nicht richtig gesichert oder ein Transportfahrzeug verunglückt. Temperaturgeführte Güter reisen nicht zu den vorgeschriebenen Temperaturen, da das Kühlaggregat falsch oder gar nicht eingestellt wurde. Oder die von Ihnen bei einem Logistikpartner disponiert eingelagerten Handelswaren werden durch ein Feuer oder Leitungswasserschaden zerstört. Und das ist nur ein Bruchteil der Gefahren, denen Ihre Güter während eines Transports ausgesetzt sind.

VR International: In welchem Umfang haftet denn der Spediteur/Frachtführer/Paketdienstleister für entstandene Transportschäden?

Reinhold Sturm: Warenversendern ist oft nicht klar, dass die Haftung der

Transporteure in der Regel stark eingeschränkt ist. Bei so genannten unabwehrbaren Ereignissen haftet der Transporteur überhaupt nicht. Aber selbst wenn der Transporteur gemäß seinen Geschäftsbedingungen für den Schaden einzutreten hat, ist voller Schadensersatz eher die Ausnahme. Denn die gesetzliche Haftung beschränkt sich auf das Warengewicht: Bei innerdeutschen Frachtverträgen beträgt die Haftungsregelung 8,33 Sonderziehungsrechte (SZR), das sind zur Zeit 10 Euro je Kilogramm Bruttogewicht. Bei hochwertigen Gütern mit geringem Gewicht muss der Verlader mit erheblichen Verlusten rechnen. Darüber hinaus spielt bei der Haftung des Transporteurs das Mitverschulden des Absenders zunehmend eine Rolle. Je nach dem Grad des Mitverschuldens trägt der Ladungsinteressent einen Teil des Schadens selbst. In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu wissen, dass der Transporteur für Güterschäden infolge nicht beanspruchungsgerechter Verpackung oder unsachgemäßer Verladung durch den Versender grundsätzlich nicht haftet.

VR International: Was empfehlen Sie vor diesem Hintergrund den im Import und Export tätigen Unternehmen?

Reinhold Sturm: Ob es sich um eine mittelständische Firma handelt oder einen international tätigen Konzern – eine Warentransportversicherung ist in vielen Fällen für die internationale Abwicklung und Risikoabsicherung unverzichtbar, unabhängig von der Größenordnung des Unternehmens.

VR International: Warum sollten Unternehmen ihre Transportversicherung bei einem deutschen Transportversicherer wie z.B. der KRAVAG abschließen?

Reinhold Sturm: Besonderes Augenmerk sollte der Tatsache gelten, dass deutsche Güterversicherungsbedingungen wie zum Beispiel die KRAVAG Güter 2008 vielen ausländischen Bedingungen überlegen sind. So versichert KRAVAG – anders als etwa englische Transportversicherer – Schäden bei geplanten Transportaufenthalten oder durch Fehler beim Verpacken grundsätzlich mit. Im Übrigen: Ein vertrautes Rechtssystem und die bekannte Muttersprache sind nicht zu unterschätzen. Bei Verletzung einer „Warranty“, also einer Garantie des Versicherungsnehmers, wonach bestimmte Voraussetzungen, wie etwa die Flagge des Schiffes, erfüllt sind, erlischt

nach englischem Recht der Versicherungsschutz automatisch und unwiderruflich. Die Schuldfrage und die Kausalität zum Schaden spielt dann keine Rolle. Es gibt also vernünftige Gründe, nationalen Bedingungen und einem gewohnten Rechtssystem den Vorzug zu geben, um böse Überraschungen zu vermeiden.

VR International: Wie komme ich zu den Versicherungsexperten der KRAVAG?

Reinhold Sturm: Die KRAVAG ist ein Unternehmen der R+V Versicherung. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Ihre örtliche Volksbank Raiffeisenbank. Ob Piraterie, Unwetter oder Frachtdiebstahl – mit einer eigenen Warentransportversicherung gehen Sie auf Nummer sicher und können Ihre Waren beruhigt auf die Reise schicken.

Beraten und Lösungen erarbeiten können die Direktionsbeauftragten Transport der R+V-Gruppe. Sie sind in allen Regionen Deutschlands ansässig und garantieren überall die regionale und hoch qualifizierte Präsenz des Experten.

IMPRESSUM

Herausgeber: BVR, DZ BANK AG, WGZ BANK AG, Deutscher Genossenschafts-Verlag eG
 Objektleitung: Jens Witte, DG VERLAG, Postfach 2140, 65011 Wiesbaden, E-Mail: jwitte@dgverlag.de
 Verantwortlich für den Inhalt i.S.d.P.: Peter Erlebach, DG VERLAG, Postfach 2140, 65011 Wiesbaden
 Verlag: Deutscher Genossenschafts-Verlag eG, Postfach 2140, 65011 Wiesbaden
 Druck und Versand: Raiffeisendruckerei GmbH, Neuwied
 Bildnachweis: Fotolia, iStockphoto, Holtz GmbH, S. 11 privat

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Deutschen Genossenschafts-Verlages eG zulässig.
 Außenhandel und Binnenmarkt erscheint monatlich und ist bei Volksbanken und Raiffeisenbanken erhältlich. Das Manuskript für diese Ausgabe wurde Ende April 2010 abgeschlossen. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit keine Gewähr.